

Jürgen Jungnickel

Marx' Auffassung über den "historischen Beruf" des Proletariats in den vorbereitenden Manuskripten zum "Kapital"

Heute, nach dem Zusammenbruch des "realen Sozialismus", ist die Neigung groß, alles was mit dem Namen Marx zusammenhängt, über Bord zu werfen. Trifft man auf Versuche einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit seinen Auffassungen, verbleiben mitunter zwiespältige Gefühle. Was soll man davon halten, wenn z.B. Wissenschaftler, die einst Hohelieder auf Marx sangen, heute versuchen, ihm die Produktionsfaktorenthorie entgegenzuhalten.¹

Im Umgang mit dem Marx-Engelsschen Erbe helfen weder Bilderstürmerei noch Rechtfertigung um jeden Preis. Eine dem Anliegen wissenschaftlicher Auseinandersetzung eher gerecht werdende Form sehe ich in einem Herangehen, daß Joachim Hirsch folgendermaßen umschreibt: "Die gerade wieder einmal mit Vehemenz für tot erklärten Klassiker, von Marx angefangen, haben keineswegs ausgedient... An ihnen kann angeknüpft und mit ihnen kann weitergearbeitet werden, was allerdings nötigenfalls auch die Revision festglaubter Wahrheiten in Auseinandersetzung mit einer sich verändernden gesellschaftlichen Realität einschließt."² Heute bestehen günstigere Bedingungen, frei von ideologischen Prämissen, das Werk von Marx und Engels mit historischem und sachlichem Interesse neu zu sichten. Das gilt auch für das zur Debatte stehende Thema, wo es viele Fragen, aber nur wenige Antworten gibt.

Ausgehend von Marx und Engels - das war offensichtlich - bildete die Orientierung auf das Proletariat als dem Subjekt des historischen Fortschritts in der Geschichte des marxistischen Denkens und in der Praxis der ehemals kommunistischen Parteien den Zentralpunkt. An einer kritischen Reflektion dieser Prämisse führt kein Weg vorbei.

Als Gorz den "Abschied vom Proletariat" in Buchform präsentierte, war die kontroverse Diskussion über Wesen, Struktur, Umfang und Rolle der Arbeiterklasse längst im Gange. Nach dem Zusammenbruch des "realen Sozialismus" hat auch die Mehrzahl derer, die sich an der Marxschen Theorie orientierten, diesen Abschied nachvollzogen. Der "Praxistest für die revolutionäre Arbeiterbewegung spricht ... eher gegen als für die Lehre von der historischen Mission der Arbeiterklasse"³. Ähnliche Argumente ließen sich beliebig anführen. Bedeutet dies nun aber, daß die Begründung der emanzipatorischen Rolle des Proletariats durch Marx und Engels von Anfang an fehlerhaft war? Bei der Beantwortung dieser Frage ist natürlich auch die Marx-Engels-Forschung gefordert.

Wenngleich Marx m. E. nicht den Begriff "historische Mission der Arbeiterklasse" verwendet hat, so reklamierte er doch für sich den Anspruch, den "geschichtlichen Beruf" des Proletariats, die klassenlose Gesellschaft zu errichten, wissenschaftlich begründet zu ha-

¹ Siehe Klaus O. W. Müller: Obsoletes und Gültiges in der Marxschen Wirtschaftstheorie. In: Deutschland Archiv, H. 1/1992, S. 69.

² Joachim Hirsch: Kapitalismus ohne Alternative? Hamburg 1990, S. 125.

³ Harry von Barga: Arbeiterklasse - Achse der Veränderung oder in der Geschichte überholt? In: Zeitschrift Marxistische Erneuerung, Nr. 7, September 1991, S. 123.

ben. Mit dem Hinweis auf die Wissenschaftlichkeit war die Abgrenzung zu konkurrierenden Systemen impliziert. Darüber hinaus hat er keinen Zweifel daran gelassen, daß dieser Anspruch mit der Ausarbeitung der ökonomischen Theorie, insbesondere mit der Aufdeckung des ökonomischen Bewegungsgesetzes der bürgerlichen Gesellschaft eingelöst wurde. Ob dem so ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Ich möchte in meinen Ausführungen auf einige Gesichtspunkte der Genesis dieser wissenschaftlichen oder vermeintlich wissenschaftlichen Begründung in den vorbereitenden Manuskripten zum "Kapital" eingehen. Hier zeigen sich zuweilen Aspekte, die nur teilweise oder gar keinen Eingang in das "Kapital" fanden.

Der erste Versuch zur Begründung der historischen Rolle des Proletariats erfolgte bekanntlich in der Arbeit "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung." Die historische Entwicklung Englands und Frankreichs mit Deutschland vergleichend, gelangte Marx zu der Auffassung, daß die Umwälzung der bürgerlichen Gesellschaft nur von der Klasse ausgehen kann, deren Lebensbedingungen der manifeste Ausdruck der negativen Folgen des Privateigentums sind, das Proletariat. Es verlangt daher die Negation des Privateigentums. Zugegebenermaßen handelte es sich hier um eine philosophisch begründete Hypothese und zweifellos ist auch ein gewisser Geschichtsautomatismus - man denke nur an die vielzitierte Aussage in der "Heiligen Familie"⁴ - nicht zu übersehen. Dennoch erscheint es mir diskussionswürdig, die genannte Begründung dem Hegelschen Denken von Marx zuzuschreiben. Eine solche Auffassung berücksichtigt ungenügend, daß der Marxschen Erkenntnis intensive Geschichtsstudien, eine Analyse der Klassenstruktur des Feudalismus und der bürgerlichen Gesellschaft sowie das Studium des utopischen Sozialismus und Kommunismus vorausgegangen sind.

Bereits in dieser Periode klingt an, daß die Rolle des Proletariats als historisches Subjekt in den ökonomischen Existenzbedingungen zu suchen ist. Mit der Hinwendung zum Studium der Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft meinte Marx, diese Existenzbedingungen genauer ergründen zu können. Entscheidende Schritte auf diesem Weg verkörpern die Manuskripte von 1857/1858, 1861-1863 und 1863-1865.

Auf einen Gesichtspunkt sei bereits vorab hingewiesen. Unstreitig finden sich in diesen Manuskripten detaillierte Analysen zur Rolle der Arbeiterklasse in der kapitalistischen Produktion und ihrer Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft. Direkte Hinweise zum "historischen Beruf" des Proletariats sind jedoch nur gelegentlich zu entdecken. Diese Tatsache reicht aber für sich genommen nicht aus, ein endgültiges Urteil darüber zu fällen, ob der wissenschaftliche Nachweis dieser These gelungen ist oder nicht. Grundlage für die Beantwortung der Frage kann nur die Überprüfung ihrer logisch konsistenten Begründung sein.

In den "Grundrissen ..." (1857/1858) sind es zwei Entdeckungen, die Ware Arbeitsvermögen und der Mehrwert in reiner Form, mit denen der kapitalistische Ausbeutungsmechanismus enthüllt und aus politökonomischer Sicht die Stellung des Proletariats im kapitalistischen Produktionsprozeß und in der bürgerlichen Gesellschaft näher fixiert wurde. Dies war für Marx offenbar die Basis, um die Arbeiterklasse als historisches Subjekt genauer zu charakterisieren und den historischen Platz des Kapitalismus näher zu bestimmen.

⁴ "Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat als Ziel sich einstweilen vorstellt. Es handelt sich darum, was es ist und was es diesem Sein gemäß geschichtlich zu tun gezwungen sein wird." Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 38.

Im Hinblick auf das vorstehende Thema weisen die "Grundrisse ..." einige Besonderheiten auf. Das betrifft die ausführliche Analyse des historisch-transitorischen Charakters des Kapitalismus, den Nachweis, wie dessen Entwicklung über sich hinausweist und welche Voraussetzungen nach Marx für eine ausbeutungsfreie Gesellschaft entstehen. Allerdings suggeriert diese Darstellung - worauf hier nicht näher eingegangen werden kann - einen gewissen Geschichtsautomatismus.

Ausgehend von der Bestimmung der Wesensmerkmale des doppelt freien Lohnarbeiters, überwiegt in Marx' Argumentation in bezug auf die Lage der Arbeiterklasse das Aufzeigen der Umstände, die sie zur Überwindung des Kapitalismus drängen. Dies erfolgt innerhalb der Analyse des kapitalistischen Produktions- und Verwertungsprozesses, insbesondere bei der Thematisierung des freien Arbeiters als virtuellen Pauper. "Als Arbeiter kann er nur leben so weit er sein Arbeitsvermögen gegen den Theil des Capitals austauscht, der den Arbeitsfonds bildet."⁵ In die gleiche Richtung zielen auch die Ausführungen über die Konsumtion und die Bedürfnisse des Arbeiters. Er wird zwar Mitgenießer des allgemeinen Reichtums, aber immer nur bis zur Grenze eines Äquivalents, das dem Wert des Arbeitsvermögens entspricht, was jedoch die Erweiterung seiner Bedürfnisse einschließt. Allerdings zeigt Marx in der Analyse des Reproduktionsprozesses, daß der Arbeiter sich selbst immer nur als Arbeitsvermögen reproduziert. Im Verhältnis zur Wertschöpfung bildet "die bedürftige Subjectivität des lebendigen Arbeitsvermögens einen immer grelleren Contrast".⁶ Dies drückt sich in einer wachsenden Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen Möglichkeit und der tatsächlichen Partizipation am geschaffenen Reichtum aus.

Die hier kurz skizzierte Marxsche Herangehensweise, die auch als objektivistische Linie bezeichnet werden kann, und die sich im wesentlichen bis zum "Kapital" durchzieht, verweist zugleich auf ein Defizit. In der ökonomischen Analyse der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterklasse werden zwar jene Momente aufgezeigt, die sie gewissermaßen veranlassen müßten, die kapitalistische Gesellschaft zu überwinden, wenn sie Ihre Lage grundsätzlich verändern will. Die subjektive Seite hingegen, die Ausbildung von Fähigkeiten, die sie dazu in die Lage versetzt, kommt in der Analyse zu kurz. Wie überhaupt der handlungstheoretische Aspekt kaum ausgeprägt ist. Dies ist wohl auch mit der ökonomischen Theorie allein nicht zu leisten.

Ein zweiter Gesichtspunkt, dem sich Marx ausführlich gewidmet hat, betrifft die Herausarbeitung der materiellen Basis für die Fähigkeit zur Selbstbefreiung und Selbstverwaltung des Proletariats. Er antizipiert, daß die Entwicklung der Produktivkräfte zur Herausbildung einer Klasse polytechnischer Arbeiter führt. "Als das rastlose Streben nach der allgemeinen Form des Reichthums treibt aber das Capital die Arbeit über die Grenzen seiner Naturbedürftigkeit hinaus und schafft so die materiellen Elemente für die Entwicklung der reichen Individualität".⁷ Sowohl im "Kapital" als auch in der "Kritik des Gothaer Programms" ist Marx darauf zurückgekommen. Gorz meint, daß Marx glaubte, "im polytechnischen Arbeiter die Gestalt des mit dem Proletariat versöhnten Proletariers ausgemacht zu haben, des in einem Individuum aus Fleisch und Blut verkörperten Subjekts der Geschichte. Doch hat Marx sich geirrt."⁸ Was die von Marx antizipierte Tendenz der Produktivkraftentwicklung anbelangt, so hat er - wie es scheint - in vielem Recht behalten. Nicht

⁵ MEGA² II/1.2, S.492.

⁶ Ebenda, S. 364.

⁷ MEGA² II/1.1, S. 241.

⁸ André Gorz: Abschied vom Proletariat, Frankfurt am Main 1988, S. 21.

eingetreten ist seine Annahme, daß "die Individuen sich die vorhandene Totalität von Produktivkräften aneignen müssen ..., um ihre Existenz sicherzustellen".⁹ Wenngleich nicht zu übersehen ist, daß die weitere Existenz der Menschheit dies kategorisch auf die Tagesordnung setzt, ist es dem Kapital bisher gelungen, den Zustand zu konservieren, in welchem diejenigen, die die gewaltigen Produktivkräfte beherrschen, durch die Herrschaftsarbeit beherrscht werden. Die dazu entwickelte Alternative ist allerdings auch kläglich gescheitert, und momentan ist auch weit und breit kein praktikabler Gegenentwurf zu sehen.

Die zum Teil euphorische Sicht auf die materielle Basis der Selbstbefreiung des Proletariats in den "Grundrissen ..." weicht im Manuskript 1861-1863 - dem zweiten Entwurf des "Kapitals" - einer nüchternen Analyse der kapitalistischen Ökonomie. Neben einer vertieften Untersuchung der Bedingungen, die nach Marx' Auffassung das Proletariat aus seiner gesellschaftlichen Situation heraus als historisches Subjekt prädestinieren, werden auch punktuell Gesichtspunkte angeführt, die es dazu befähigt. Beides erfolgt innerhalb der Analyse der Ware Arbeitskraft, des relativen Mehrwerts und seiner Produktionsmethoden sowie der Akkumulation des Kapitals. Letzteres ermöglichte weiterführende Erkenntnisse über die Entwicklung der Klassenlage des Proletariats. Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, daß in diesem Manuskript die Grenzen des "Kapital im Allgemeinen" überschritten und bisher ausgeschlossene Themen in die Untersuchung einbezogen werden.

Mit dem erstmals formulierten Gesetz des relativen Mehrwerts, "daß in Folge der steigenden Productivität ein größrer Theil des Arbeitstags vom Capital angeeignet wird",¹⁰ will Marx nachweisen, daß sich die sozialökonomische Stellung des Proletariats innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft nicht grundsätzlich ändern kann, seine Klassenlage sich vielmehr relativ verschlechtert. Allerdings - und das sei nicht nur nebenbei bemerkt - wird mit diesem Gesetz nicht der lineare Prozeß einer Verelendung der Arbeiterklasse begründet. Eine Reallohnsteigerung betrachtete Marx als einen in dieses Gesetz eingeschlossenen Aspekt.

Insbesondere die ausführliche Analyse der kapitalistischen maschinellen Produktion zielte darauf ab, wesentliche Aspekte der Klassenlage des Proletariats ökonomisch zu untermauern. Mit der Einbeziehung des Extramehwerts in die Untersuchung soll nachgewiesen werden, daß es die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion ist, menschliche Arbeit durch Maschinerie zu ersetzen. Als qualitativ neu erweist sich das von Marx hervorgehobene "*Ueberflüssigmachen der Arbeiteranzahl als ausgesprochne und bewußte Tendenz* und in *grosser Stufenleiter wirkende Tendenz*".¹¹ Diese Erkenntnis kann wohl im wesentlichen als durch die Praxis verifiziert betrachtet werden. Aus dem obigen zieht Marx die Schlußfolgerung: "Der Gegensatz von Capital und Lohnarbeit entwickelt sich hier zum vollständigen Widerspruch."¹² Darin offenbart sich seiner Meinung nach eine neue Stufe der realen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital. Sie ist dadurch charakterisiert, daß der Lohnarbeiter zum bloßen Produktionsmittel des sachlichen Reichtums degradiert wird; eine Bestimmung, die im Manuskript zum dritten Band des "Kapitals" konkretisiert wurde. Allerdings unterschätzte Marx offensichtlich, daß die reelle Subsumtion auch die Tendenz in sich trägt, alternative Vergesellschaftungsformen zu zerstören und eine gesellschaftliche Eindimensionalität (Marcuse) zu etablieren. Bedingt durch die Vielfalt proletarischer

⁹ Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 67.

¹⁰ MEGA² II/3.1, S. 226.

¹¹ MEGA² II/3.6, S. 2053.

¹² Ebenda, S. 2056.

Existenzen, der erkämpften sozial-politischen Regelungen und eines teilweise beachtlichen Lebensniveaus ist der Klassengegensatz heute weniger erfahrbar. Darin ist offensichtlich auch eine Ursache für die im Vergleich zum 19. Jahrhundert stärkere Entkopplung von objektiver sozialer Lage und sozialem Handeln zu sehen.

Ausschlaggebend für Marx' Schlußfolgerung über den vollständigen Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital war wohl die Erkenntnis der sich aus dem immanenten Widerspruch kapitalistischer Maschinenanwendung und der steigenden organischen Zusammensetzung des Kapitals ergebenden Freisetzung und Wiedereingliederung von Arbeitern in den Produktionsprozeß. Aus diesen Umständen leitet sich seiner Meinung nach wesentlich das Charakteristikum der proletarischen Klassenlage ab: die soziale Existenzunsicherheit oder mit den Worten von Marx, "das beständige *Schwanken der Existenz des Arbeiters*".¹³ Dieses Wesensmerkmal sah er offensichtlich an keine bestimmte Entwicklungs-etappe des Kapitalismus gebunden. Es resultiert aus der Grundstruktur des Kapitalverhältnisses und wirkt daher in allen Stadien dieser Gesellschaftsformation. Voll zum Tragen kommt es allerdings erst mit der maschinellen Großproduktion.

Mit dem oben genannten Charakteristikum eng verbunden ist die von Marx konstatierte Tatsache der beständigen Vermehrung der "Mittelklassen, die als eine Last auf der working Unterlage lasten und die sociale Sicherheit und Macht der upper ten thousand vermehren".¹⁴ Wie überhaupt zu vermerken ist, daß im Zusammenhang mit der Betrachtung des gesellschaftlichen Gesamtarbeiters eine differenziertere Betrachtung der Lohnarbeitenden erfolgt, nicht mehr wie in den "Grundrissen ..." Arbeiterklasse und Lohnarbeiter identifiziert werden. Neben den Strukturveränderungen innerhalb des gesellschaftlichen Gesamtarbeiters konstatierte Marx durchaus auch die entsprechenden Differenzierungen innerhalb der Arbeiterklasse. Dennoch war sie zu jener Zeit noch relativ homogen zusammengesetzt. Das Wachstum der Lohnarbeitenden bedeutete im wesentlichen Zunahme der Industriearbeiter. Von dieser Seite her fühlte sich Marx offenbar in seiner Auffassung der Arbeiterklasse als historischem Subjekt bestärkt. Während sich die Marxsche Vorhersage über die Ausdehnung der Lohnarbeit bestätigt hat, sind die Veränderungen in der Sozialstruktur auf Grund der Produktivkraftentwicklung, im Vergleich zum 19. Jahrhundert, gravierend.

Auf die Bedeutung der Akkumulationstheorie für die Begründung der historischen Aufgabe des Proletariats in Marx' Sicht verwies ich bereits kurz. In diesem Sinne erbrachte die Untersuchung der kapitalistischen Akkumulation im Manuskript 1861-1863 weitere Bestimmungsgründe. Marx konstatiert eine dreifache Wirkung der Akkumulation auf die Lage der Arbeiterklasse: erstens, die Verewigung der Arbeitsbedingungen als Kapital; zweitens, die relative Verschlechterung ihrer Lage und drittens, die Arbeitsbedingungen türmen sich in gewaltigeren Dimensionen als soziale Mächte dem einzelnen Arbeiter gegenüber auf.¹⁵ Als markantes Resultat der Akkumulation konstatierte er die Reproduktion des gegensätzlichen Verhältnisses von Bourgeoisie und Proletariat auf erweiterter Stufenleiter.

Als Quintessenz aus der Mehrwert- und Akkumulationstheorie ergibt sich für Marx, daß unter kapitalistischen Verhältnissen die Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit dahin streben muß, "die sozialen Kontraste zu vertiefen und den sozialen Gegensatz

¹³ Ebenda, S. 2057.

¹⁴ MEGA² II/3.3, S. 1189.

¹⁵ MEGA² II/3.5, S. 1796.

zuzuspitzen".¹⁶ Selbst wenn diese Feststellung eine gewisse Differenzierung vermissen läßt, die sich im übrigen bei Marx selbst findet, so widerspiegelt sie doch einen Tatbestand, wie er ihn zu jener Zeit vorfand und überdies auch mit umfangreichem empirischem Material belegt hat. Im sich entfaltenden Kapitalismus des neunzehnten Jahrhunderts waren das Anwachsen des Proletariats, die Klassenpolarisierung, die Verschärfung der Ausbeutung und die miserablen Lebensbedingungen nicht zu übersehende Tatsachen. Insofern sprach manches für die Annahme, daß die Proletarier nichts zu verlieren hätten als ihre Ketten. Seitdem haben sich augenscheinlich die sozialen Strukturen und Lebensverhältnisse im Kapitalismus in vielem verändert. Wenn nun, was nicht zu übersehen ist, wesentliche Aussagen von Marx über die historische Rolle des Proletariats bisher den Praxistest nicht bestanden haben, dann sollte differenziert danach gefragt werden, ob die Ursachen dafür in falschen Prämissen liegen oder gravierenden Veränderungen des Kapitalismus im Vergleich mit dem, den Marx vorfand, geschuldet sind. Wenn letzteres anerkannt wird, bedeutet das nicht ein Eingeständnis, daß die Marxsche Theorie in diesem Punkt falsch ist? M. E. ist diese Schlußfolgerung nicht zwingend. Es erhebt sich die Frage, ob der bisher nicht bestandene Praxistest ausreicht, um ein endgültiges Urteil über die Wahrheit oder Falschheit der Marxschen Prämissen zu fällen. Allerdings gebe ich zu, daß es gegenwärtig schwerfällt, Begründungen zu finden, daß die Arbeiterklasse irgendwann eine revolutionäre Kraft sein kann.

Neben den genannten Faktoren, die nach Marx' Auffassung die Arbeiterklasse zur Überwindung der Ausbeutung drängen, finden sich im Manuskript 1861-1863 ansatzweise einige Aspekte ökonomisch begründet, die die Arbeiterklasse zu ihrer historischen Rolle befähigen. Hier ist zunächst auf die in Gegenüberstellung zum Sklavendasein herausgearbeitete grundlegende Charakteristik des Lohnarbeiters zu verweisen. Nach Marx zeichnet er sich im Vergleich zum Sklaven durch das Bewußtsein der freien Selbstbestimmung und das Gefühl der Verantwortung aus. Die unterschiedlichen Lohnhöhen geben ihm einen Ansporn zur Entwicklung seines Arbeitsvermögens, d.h. zu einer wachsenden Variabilität. Marx' Fazit lautet: "Alle diese veränderten Beziehungen machen die Thätigkeit des freien Arbeiters intensiver, kontinuierlicher, beweglicher und geschickter als die des Sklaven, abgesehen davon, daß sie ihn selbst zu einer ganz andren historischen Action befähigen."¹⁷ Letztere läßt sich verschieden interpretieren. Ich denke, man geht nicht fehl in der Annahme, daß es sich um eine Umschreibung dessen handelt, was mit dem "historischen Beruf" des Proletariats angezielt ist.

Keine geringe Bedeutung maß Marx der Variabilität des Lohnarbeiters als wachsendes Erfordernis kapitalistischer Produktion bei. Hier ist allerdings eine gewisse Ambivalenz nicht zu übersehen. Einerseits verlangt die maschinelle Produktion den disponibel einsetzbaren Arbeiter, andererseits wird dieser Arbeiter zu einem lebendigen Anhängsel der Maschine degradiert. Der polytechnische Arbeiter, der Marx vorschwebte, war kaum in Ansätzen erkennbar. Dennoch bestand für ihn offensichtlich ein Zusammenhang zwischen dem polytechnischen Arbeiter und dem total entwickelten Individuum. Wie industriesoziologische Untersuchungen zeigen, ist es bis heute dabei geblieben, daß sich die Entwicklung der Arbeiterklasse in dem eben angedeuteten Spannungsverhältnis vollzieht.

Was die Faktoren Disziplin und Organisiertheit anbelangt, so verweist Marx darauf, daß das Fabrikssystem die Arbeiter in größerem Maßstab konzentriert und damit auch ein An-

¹⁶ Karl Marx: Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation. In: MEW, Bd. 16, S. 9.

¹⁷ MEGA² II/3.6, S. 2135.

wachsen ihrer natürlichen Organisiertheit einhergeht, verweist aber darauf, daß ihre "eigene Vereinigung in der Arbeit... eine ihnen fremde Macht"¹⁸ ist. Die Basis dieser Vereinigung impliziert die Konkurrenz und damit eine Schwächung ihrer gemeinsamen Interessen. Ähnliches gilt im Hinblick auf die Disziplin. Zwar wird die Arbeiterklasse im kapitalistischen Produktionsprozeß zur Disziplin erzogen, aber auch hier handelt es sich um eine vom Kapital erzwungene. In den Schlußfolgerungen über die historische Rolle des Proletariats, wie sie insbesondere im 23. Kapitel des ersten Bandes des "Kapitals" zu finden sind, wird diese Ambivalenz m.E. ausgeblendet.

Marx legte im Manuskript 1861-1863 nicht nur Aspekte der ökonomischen Begründung der historischen Rolle des Proletariats dar; er führte auch in einer ziemlich ausführlichen Analyse gewichtige Gründe an, die sich erschwerend auf die Erkenntnis seiner Klassenlage und Interessen auswirken. Besondere Bedeutung maß er in dieser Hinsicht der Verwandlung des Wertes der Arbeitskraft in den Arbeitslohn bzw. in den Preis der Arbeit bei, in der der Unterschied zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit ausgelöscht ist. Es sah in ihr jene begriffslose Form, die im Bewußtsein der Arbeiter und Kapitalisten existiert, auf der ihre Rechtsvorstellungen und Freiheitsillusionen beruhen. Im Hinblick auf die verschiedenen Gestaltungen der Kapitalmystifikation wird sichtbar, daß es sich bei der Lohnform um die Basismystifikation handelt. Marx' Verdienst besteht darin, daß er sie zum einen aufgelöst und zum anderen als notwendige Gedankenform dargestellt hat.

In die gleiche Richtung wie die Analyse des Arbeitslohnes zielt die Untersuchung des Umschlags im Aneignungsgesetz. Sie enthüllt, warum mit der Verwandlung der gleichen Warenbesitzer in antagonistische Klassen letztere Form existiert, ohne daß die erstere im Bewußtsein ausgelöscht ist.¹⁹ Mithin leistete Marx einen nicht unerheblichen Beitrag beim Aufdecken des Entstehungsmechanismus verkehrten Bewußtseins und bei der Benennung der Ursachen, die die Herausbildung eines ihrer sozialökonomischen Stellung entsprechenden Bewußtseins bei der Arbeiterklasse erschweren. Hier stellt sich allerdings die Frage, wie es überhaupt entstehen soll, denn wie mir scheint sind eher die Blockaden der Klassenbewußtseinsbildung wissenschaftlich abgesichert, als deren Durchbrechung.

Abschließend möchte ich mich dem Manuskript von 1863-1865 kurz zuwenden, das den dritten Entwurf des "Kapitals" bildet, zudem die Marxsche Fassung des dritten Bandes des "Kapitals" enthält. Letztere ist der Gegenstand der folgenden Erörterungen.

Die Betrachtung des Gesamtprozesses der kapitalistischen Produktion im Manuskript zum dritten Band des "Kapitals" impliziert weiterführende Gesichtspunkte sowohl im Hinblick auf die der Arbeiterklasse von Marx zugeordnete Rolle als auch bei der Bestimmung der im Kapitalismus reifenden Voraussetzungen für eine humanistische Gesellschaft.

Zu den neuen, die Lage der Arbeiterklasse konkretisierenden Aspekten, gehört der Nachweis, daß die Ware Arbeitskraft als Element der Produktionskosten erscheint. Daraus ergibt sich als gravierende Folge, was Marx in der Analyse über die Ökonomie in der Anwendung des konstanten Kapitals thematisiert, der teilweise verschwenderische Umgang mit der Ware Arbeitskraft. Allerdings hat der Kampf der Arbeiterbewegung dem Kapital in dieser Hinsicht, zumindest in den kapitalistischen Hauptländern, gewisse Grenzen gesetzt. Das Bestreben des Kapitals, direkt oder indirekt an den Lohnkosten zu sparen, zeigt sich heute in diesen Ländern in zivilisierteren Erscheinungsformen als zu Marx' Zeiten.

¹⁸ MEGA² II/3.1, S. 235.

¹⁹ Siehe Axel Otto/Joachim Bischoff u. a.: Grundsätze der Politischen Ökonomie. Der zweite Entwurf des "Kapitals" (MEGA), Hamburg 1984, S. 162.

Mit der Analyse des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises war für Marx der Drang des Einzelkapitals nach Erhöhung des Ausbeutungsgrades bewiesen und der ökonomische Nachweis erbracht, daß die Kapitalisten "einen wahren Freimaureireibund gegenüber den Arbeitern bilden, d.h. gegenüber der Arbeiterklasse".²⁰ Mithin bestätigt das Gesetz vom Durchschnittsprofit auf einer sich der Oberfläche der kapitalistischen Gesellschaft annähernden Abstraktionsebene den mit dem Mehrwertgesetz enthüllten Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat.

Als entscheidend für die Begründung des transitorischen Charakters der kapitalistischen Produktionsweise und der historischen Rolle der Arbeiterklasse betrachtet Marx das Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate. Zunächst sei vorausgeschickt, daß der kontroversen Diskussion dieses Gesetzes ein weit verbreitetes Mißverständnis zugrundeliegt. Marx' primäres Anliegen war nicht der Nachweis, daß die Profitrate fällt, sondern die Aufdeckung des in der Profitratenbewegung wirksam werdenden widersprüchlichen Wirkungszusammenhangs der fortschreitenden Beherrschung und Verdrängung der lebendigen durch die vergegenständlichte Arbeit mit den darin eingeschlossenen kontraproduktiven Folgen, der die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft über kürzere und längere Zeiträume prägt. Dieser Prozeß wird als Resultat von Klassenkräftehandeln entschlüsselt, der sich hinter dem Rücken der agierenden Akteure vollzieht. Das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate enthüllt auf der Ebene des kapitalistischen Gesamtprozesses "die in quantitativen Wertrelationen sich verobjektivierenden Folgen von Klassenstrategien"²¹ sowie die Krisenhaftigkeit des kapitalistischen Reproduktionsprozesses mit den daraus resultierenden Antrieben zur permanenten Umwälzung der Produktionsweise. Es ist mithin das grundlegende Entwicklungsgesetz der Reproduktion der kapitalistischen Produktionsweise und zwar über die Phase der freien Konkurrenz hinaus.²² Den Marxschen Implikationen nach tritt erst auf der Ebene dieses Gesetzes hervor, wie sich die Bestimmungsgründe der Klassenlage der Arbeiterklasse (z.B. wachsende soziale Existenzunsicherheit) realisieren, und zwar über die Wirkung jener Faktoren, mit denen das Kapital versucht, dem Fall der Profitrate entgegenzuwirken sowie über die Entfaltung der Widersprüche, die den Wirkungszusammenhang des Gesetzes ausmachen. Da ist zum einen der Konflikt zwischen Ausdehnung der Produktion und Verwertung des Kapitals, der sich im Widerspruch zwischen Produktion und Markt äußert und zum anderen der Konflikt zwischen Überproduktion an Kapital und Überfluß an Bevölkerung. Dem zugrunde liegt der Ziel-Mittel-Konflikt, unbedingte Entwicklung der Produktivkräfte mit dem beschränkten Zweck der Kapitalverwertung. Diese Wirkungszusammenhänge prägen die Lage der Arbeiterklasse.

Das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate ist im Verständnis von Marx zwar wesentlich für die Begründung des historischen Charakters der kapitalistischen Produktionsweise, aber keinesfalls im Sinne einer Zusammenbruchstheorie. Der diesem Gesetz innewohnende widersprüchliche Wirkungszusammenhang bringt die Tendenz einer längerfristigen Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Effektivität zum Ausdruck. Hierin tritt hervor, wie Marx bereits in den "Grundrissen ..." betonte, daß das Kapital durch die Art seiner Akkumulation die lebendige Arbeit und die Wertschöpfung beschränkt.²³ Die Masse

²⁰ Karl Marx: Das Kapital. Drittes Buch. Die Gestaltungen des Gesamtprozesses. In: MEGA² II/4.2, S. 272.

²¹ Joachim Hirsch, a.a.O., S. 86.

²² Siehe Karl Hermann Tjaden: Mensch - Gesellschaftsformation - Biosphäre. Über die gesellschaftliche Dialektik des Verhältnisses von Mensch und Natur, Kassel 1990, S. 126.

²³ Siehe MEGA² II/1.2, S. 334.

der lebendigen Arbeit nimmt ab im Verhältnis zur Masse der von ihr in Bewegung gesetzten vergegenständlichten Arbeit. In diesem Sinne liegt auch die Schlußfolgerung: "Die wahre Schranke der capitalistischen Produktion ist das *Capital* selbst, daß das *Capital* und seine Selbstverwerthung als Ausgangspunkt und Endpunkt, als Zweck der Production erscheint; daß die Production Production *für* das *Capital* und nicht umgekehrt die Productionsmittel blosse Mittel für die Erweiterung und Gestaltung des Lebensprozesses *für* die Gesellschaft sind, welche die Producenten bilden."²⁴ Mit dieser Aussage zielt Marx auf das Kapitalverhältnis als soziales Verhältnis, das den Menschen die bewußte Beherrschung ihrer Produktions- und Lebensbedingungen unmöglich macht. Daran vermochten auch die tiefgreifenden Wandlungen seit der Jahrhundertwende nichts zu ändern.

Das Kapital hat eine Entwicklung der Produktivkräfte initiiert, von der Marx einst hoffte, sie schaffe die materiellen Voraussetzungen für eine humane Gesellschaft. Heute zeichnet sich jedoch immer sichtbarer ab, daß "deren strukturelle Unbeherrschbarkeit in der Tat zur Überlebensbedrohung der Menschheit"²⁵ geworden ist. Es ist dies das Resultat der Herrschaft der ökonomischen Rationalität über die Gesellschaft. Angesichts der ökologischen Katastrophen erfordert die Fortexistenz der menschlichen Zivilisation heute dringender denn je, daß die Menschen "ihren Stoffwechsel mit der Natur rationell regeln, ihn unter ihre gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt von ihm als einer blinden Macht kontrolliert zu werden."²⁶ Mithin hat sich die Frage nach dem historischen Subjekt vermutlich nicht erledigt, sie stellt sich dringender und in vielem neu.

Dieses ohnehin schwierige Problem ist nach dem Verschwinden des "Realsozialismus" noch komplizierter geworden. Angesichts dessen verwundert es nicht, daß die Auffassungen über das historische Subjekt, die Kraft, die gesellschaftliche Veränderungen verwirklichen kann, weit auseinandergehen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, überwiegt mit den unterschiedlichsten Begründungen der Abschied vom Proletariat. Zwei Gesichtspunkte wären zu bedenken. Abschied nehmen muß man sicher von der Vorstellung, daß die Arbeiterklasse alleiniger Träger von Veränderungen ist. Wer aber reale Fortschritte in Richtung einer solidarischen Gesellschaft erreichen will, wird dies nicht können, wenn er nicht die Mehrheit der Bevölkerung für dieses Ziel gewinnt. Und die Arbeiterklasse, ganz gleich wie eng oder breit man sie faßt, wird auf absehbare Zeit eine zahlenmäßig nicht zu vernachlässigende Klasse bleiben. Nicht zuletzt macht das Schicksal der neuen sozialen Bewegungen deutlich, daß ohne Mittun der Arbeiterklasse "tiefgreifende und dauerhafte Veränderungen kaum möglich sein werden".²⁷

Betrachtet man die historischen Verhältnisse, die Marx vorfand und aus denen heraus er den "historischen Beruf" der Arbeiterklasse in erster Linie mittels der Kritik der politischen Ökonomie begründete, dann läßt sich feststellen, daß manches für diese Vorgehensweise sprach. Daß der Schwerpunkt der Marxschen Analyse auf ökonomischem Gebiet lag, die Wechselwirkung mit anderen gesellschaftlichen Sphären nicht ausreichend behandelt wurde, überdies das Forschungsprogramm in Teilen unausgeführt blieb - z.B. bricht die Analyse der Klassen im Manuskript zum dritten Band des "Kapitals" nach einer Seite ab - hat sicher zu einer Reihe von Verkürzungen geführt. Dazu gehört zweifellos auch die im

²⁴ Karl Marx: Das Kapital. Drittes Buch, a.a.O., S. 324.

²⁵ Joachim Hirsch: Sozialismus - oder was sonst? In: Frank Deppe, Sabine Kebir u. a.: Eckpunkte moderner Kapitalismuskritik, Hamburg 1991, S. 16.

²⁶ Karl Marx: Das Kapital. Drittes Buch, a.a.O., S. 838.

²⁷ Harry von Bargen, a.a.O., S. 129.

wesentlichen auf den ökonomischen Bereich beschränkt gebliebene Klassenanalyse. Hund hat erst unlängst auf die Defizite in der Rezeption der Smithschen Klassentheorie durch Marx hingewiesen.²⁸ Insofern ist die von verschiedenen Autoren geäußerte Kritik an der Ableitung des historischen Subjekts allein aus der sozialökonomischen Stellung nicht von der Hand zu weisen. Andererseits gilt aber auch, daß ohne ökonomische Strukturanalyse nichts zu begreifen ist.

Autor: Dr. sc. Jürgen Jungnickel, Holzmarktstraße 57, 10179 Berlin.

²⁸ Siehe Wulf D. Hund: Mehrwert ohne Moral. In: Marx-Engels-Forschung Heute, Defizite im Marxschen Werk, Frankfurt am Main 1992, S. 33-42.